

Schultern wallte das goldene Gelock — eine seltene Schönheit in Italien. Die Freunde traten vor und entschuldigten sich wegen ihrer Kühnheit, die Ruhe dieses Elysiums zu stören; sie seyen von dem wunderherrlichen Spiel verlockt worden, den Meister kennen zu lernen, der so gewaltig im Reich der Töne sey. Das Mädchen erröthete, legte die Laute nieder und flog, auf einen Wink des Vaters, wie ein Reh davon und brachte bald darauf ein Körbchen voll duftender Früchte und eine Schaale wohlschmeckender Milch, die sie den Gästen mit reizender Liebenswürdigkeit kredenzte.

„Nehmt vorlieb, Signori, mit dem was wir Euch bieten können,“ nahm der Alte das Wort. „Es ist nicht viel, aber es läßt sich glücklich dabei leben, wenn man zufrieden ist und ein gutes Gewissen in der Brust hegt.“

„Ich wünschte, mein ganzes Leben in solch heiterer Ruhe hinzubringen,“ antwortete Scipio. „An der Seite eines Engels muß dieser Garten ein Paradies seyn.“

„Der Greis, dessen Scheitel das Alter bleichte, bedarf nicht viel; anders die Jugend. Ihr würdet Euch nicht heimisch hier fühlen können und Euch bald hinaus sehnen in das Treiben der Welt! Ich selbst vielleicht fände den Frieden nicht hier, wenn nicht mein Töchterchen meine Einsamkeit theilte, mit liebender Hand mich pflegte und mein Herz in Ruhe wiegte.“

Das Mädchen begoß während dessen die zu beiden Seiten der Thüre befindlichen Blumenbeete und bückte sich so tief als möglich, um ihr glühendes Gesichtchen zu verbergen.

„Ich glaube in der That nicht, daß man hier nach dem Gewühle der Welt verlangen kann;“ bemerkte Tasso. „So denke ich mir den Aufenthalt der Seligen, wo der Krieger von seinen Kämpfen, der Leidende von seinen Qualen ruhet und den Kranz des Sieges und Friedens empfängt.“

Eine Thräne glänzte bei diesen Worten in den Wimpern des Alten. „Dann muß ich mich glücklich schätzen, ein solches Asyl schon hier gefunden zu haben. Ja, edle Herren, das launenhafte Schicksal hat ein gefährlich Spiel mit mir getrieben und mich durch mancherlei Trübsal geführt. Gar mancher Sturm hat sich auf mein graues Haupt entladen. Diese Hand führte einst das Schwert und ein Wamms von Stahl umhüllte diese Brust. Was soll ich mein Schicksal verbergen? Ich war einst reich und mächtig im Lande meiner Väter, jenseits der Alpen, aber der Krieg verschlang, was ich an irdischen Gütern besaß und trieb mich nach Süden, wo ich mir ein braves, liebes Weib nahm und vergangener Zeiten nicht mehr

dachte. Ein Töchterchen, meine liebe Lucie, das die freundlichen Züge der Mutter trägt, vermehrte mein Glück, bis mich das Schicksal abermals seine Lücke fühlen ließ und mir die angebetete Gattin raubte. Auch diese Wunde vernarbte, wie jede andere und jetzt schlägt nur noch zuweilen eine wehmüthige Erinnerung einen Schleier um mich.“

„Ihr seyd im Port der Ruhe, Signor,“ sprach Tasso, „und ich beneide Euch darum. — Dürfte ich bitten, Madonna,“ wandte er sich zu Lucie, „uns noch einmal in den Zauber Eurer Töne zu wiegen? Es ist zu schön, im Elysium seyn und der Engel Musik hören.“

„Nimm immerhin Deine Laute wieder zur Hand,“ sagte der Greis auf einen fragenden Blick der Tochter. „Die Herren haben Nachsicht mit Deinem schwachen Talent; liebt ja Gott auch das Zwitschern der jungen Vögel.“

In den sanftesten Akkorden klangen die Saiten; die rührendsten Molltöne verschmolzen zu einem lieblichen Adagio; bald aber rauschten die Saiten, wie von einem höheren Geiste beflügelt und in anmuthigen Schwingungen durchzitterten die Tonwellen die Luft. Die junge Künstlerin schaute wieder begeistert und fromm nach oben, und Bewunderung hielt die Zuhörer befangen, als sie mit kühnem Schwung ihr Spiel endete.

Das Auge schüchtern gesenkt nahm sie die Lobpreisungen der Jünglinge entgegen, die darauf mit herzlichem Dank und der Bitte um Erlaubniß der Wiederkehr von dem biedern Greise und dem lieblichen Mädchen schieden; aber Scipio, der lebensfrohe Jüngling, war wortkarg geworden, denn der Liebesgott in Lucien's blauen Augen ließ sich nicht ungestraft bewundern.

(Fortsetzung folgt.)

## Menschen und Zeiten.

Mademoiselle Mars. — Als die Schülerin der Schauspielerin Mars, Mlle. Doze, in der Rolle der Ninette in dem neuen Lafontschen Lustspiele, ein Gewissensfall, vielen Beifall gefunden hatte, und man der Lehrerin dazu Glück wünschte, jedoch zugleich hinzufügte: „Sie ist und bleibt trotz dessen immer noch weit hinter ihrem Vorbilde,“ antwortete sie: „Sie fängt an, und ich ende.“ Welche seltene Künstlerbescheidenheit!

Rubini. — „Il Talismano,“ Oper von Pacini, machte auf dem großen mailändischen Theater Furore. Rubini trat darin mit einem instrumentirten Eingangszitativen, das mit Enthusiasmus aufgenommen ward, auf. Der bewundernswürdige Tenor zeigte besonders seine